



Der moderne Beichtstuhl:

Der von der Zeit irritierte Mensch auf dem Beichtstuhl seines Jahrhunderts. Die Chaiselongue im Sprechzimmer des Psychoanalytikers, auf der der Patient liegt, während der Arzt die verborgensten Vorgänge seiner Vergangenheit durch vorsichtiges Fragen aus ihm herausholt.

wird dann zum Betrug von Gauklern, von Scharlatanen. Aber ihr vorläufig letzter tritt nicht im Mittelalter auf, sondern in der Gegenwart, und er heißt Franz Tausend. Er meldet sich bald nach den wissenschaftlichen Experimenten des Professors Miethe, der in mikroskopisch winzigen Mengen Quecksilber durch Einwirkung elektrischer Kräfte Gold gewonnen zu haben glaubt, und der erkennen muß, daß er irrte, daß dieses Gold schon vorher im Quecksilber vorhanden war. Tausend macht Gold aus Blei, indem er in sein Gefäß Klümpchen geschmolzenen und Flitterchen gewalzten Goldes hineinmischt. Er wird verhaftet, und die Utopie des Münchener Klempners, Schloßbesitzer von Paschbach bei Eppan in Tirol, der durch eine Nationalbank Deutschland von der Kriegsschuld loskaufen wollte, zerrinnt.

*

Hat die Wissenschaft andere schöpferische Beziehungen zu dem, was das

Mittelalter ahnte? Ihre Denker lassen vor dem schwindelnden Blick Unendlichkeiten kreisen. Ihr träumerischer Albertus Magnus und Kepler ist Einstein. Die Philosophie des zwanzigsten Jahrhundert türmt unsinnliche Ideen auf gleich der des dreizehnten, der Scholastik. Sie liebt das Symbol, das damals „bezeichnenheit“ genannt wurde, den Mythos. Von einem „magischen“ Zeitalter redet Spengler, der Verfasser des „Untergangs des Abendlandes“. Die Weltanschauung der Gegenwart ist theistisch, ist Gotteslehre, oder war es in einem Philosophen wie Max Scheler. Und wie er den Spuren des Augustinus folgt, ist der Pater Ude, der priesterliche Professor des Kirchenrechts an der Grazer Universität, ein neuer Savonarola.

*

Die Perioden der Menschheit verlaufen in Wellenlinien. Die Ironie und der Ernst der Kulturgeschichte blitzen dahinter auf.